



Bieler Tagblatt

**Zaunteam**

Zäune, Tore, Sichtschutz



Jetzt Beratung vereinbaren

Tel. 031 740 10 75

Zaunteam Seeland, 3252 Worben

Los Angeles vor Augen
Die Seeländer Schützin Anja Senti träumt von Olympia und einem Trainer.
13

Werber kritisiert Swatch
Frank Bodin findet deutliche Worte für die angeprangerte Swatch-Werbung.
5

Gebrochene Rekorde
Nicht nur der Emmenlauf verzeichnet seit Jahren steigende Teilnehmerzahlen.
14

Nr. 192, 143. Jahrgang, AZ 2500 Biel CHF 4.30

In Seedorf gibt es wenig Leute, aber viele Feste



Bild: Dominik Rickli

Im letzten Teil der Rundreise durch Deutschland besuchen unsere BT-Redakteure Seedorf in Niedersachsen. Dort hat es eine Ampel, viele Felder und keine Läden. Und doch ist hier einiges los: Das Dorf lebt für seine Vereinsfeste, hat ein Mammut im Wappen und einen Bürgermeister, der aus Mist Strom macht. **Seiten 6/7**

Kanton will gewalttätige Taxifahrer aus dem Verkehr ziehen

Zwei Taxifahrer dürfen in Biel trotz sexueller Belästigung weiterfahren – ein Zustand, der viele schockiert. Nun reagiert der Regierungsrat: Gewalttätige Fahrer sollen konsequent die Lizenz verlieren. **Seite 5**

Bedingte Strafe für Drogenhandel

Regionalgericht Handel mit 24 Kilo Marihuana und 2,4 Kilo Kokain, gleichzeitig zu Unrecht bezogene Sozialhilfe: Die Vorwürfe an den Angeklagten waren happig. Das Gericht stützte sich bei der Schätzung des Gewinns auf die Angaben des Angeklagten. Dessen Kooperation mit den Strafverfolgungsbehörden, seine zur Tatzeit hochgradige Sucht und deren Überwindung resultierten in einem verhältnismässig milden Urteil. Gerichtspräsidentin Andrina Cavelti sprach von einem «Schuss vor den Bug». *(mas)* **Seite 2**

Stellvertretungen und neue Vorstossarten

Stadtrat Mit dem Volks-Ja zur neuen Stadtordnung muss auch die Geschäftsordnung des Parlamentes auf den neuesten Stand gebracht werden. Neu soll es etwa Regelungen für Stellvertretungen geben, die gesetzliche Grundlage für eine Live-Übertragung gelegt und die Vereidigung abgeschafft werden – und auch eine neue Art von Vorstoss soll im Stadtrat Einzug halten. Heute Abend beschliesst das Parlament über die neue Geschäftsordnung. *(sly)* **Seite 3**

Schatten und Storen für Schulen

Hitzetage Hitzetage zwingen Lehrpersonen und Kinder teils zum Unterricht im Freien. Der Schweizerische Dachverband für Lehrerinnen und Lehrer fordert Massnahmen. Wie stark wird das Thema priorisiert und wie werden Schulhaus-Neubauten in der Region ausgestattet? Die Stadt Biel erläutert ihre Massnahmen ebenso wie die Gemeinde Pieterlen. Die Ansätze sind vielfältig – Klimaanlage gehören nicht dazu. *(vna)* **Seite 9**

Nach dem Gipfel spielt Moskau auf Zeit

USA So vage die Ergebnisse der Gespräche zwischen Donald Trump, Wolodimir Selenski und EU-Staatschefs auch waren, so breiten Spielraum für Spekulationen öffneten sie. In der Schweiz hofft man, Genf als Austragungsort für den von Trump angekündigten Zweiergipfel zwischen Selenski und Wladimir Putin durchsetzen zu können. Russland scheint weiter auf die Verzögerungstaktik zu setzen, sobald es um Schritte hin zum Friedensschluss geht. *(st)* **Seiten 18/19**



Anja Senti mit ihrem Gewehr «Pink Lady» in Magglingen, wo sie die Spitzensport-RS besuchte.

Bild: Matthias Käser

«Ich habe kein Problem, im Mittelpunkt zu stehen, ich mag das sogar sehr»

Die Schützin Anja Senti nimmt die Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles ins Visier. Dafür ist sie auf Sponsorensuche. Zudem muss die Seeländerin derzeit ohne Trainer auskommen – was bedeutet das für sie?

Michel Eggimann

«Die Teilnahme an Olympischen Spielen ist ein Traum, ein Traum von mir, ein Traum von jedem Sportler und jeder Sportlerin, die tage- und stundenlang trainieren und somit viel investieren», so die Worte der Seeländer Spitzensport-Schützin Anja Senti. Ihr Problem? Ihre Spezialdisziplin, das Liegendschiesen, ist nicht olympisch, nur der 3-Stellungsmatch, bestehend aus kniend, liegend und stehend. Deswegen sagt die 28-Jährige offen: «Um ein solches Ziel wie Olympische Spiele zu erreichen, muss ich mein Arbeitspensum reduzieren können. Und dafür müssen die finanziellen Gegebenheiten gegeben sein.» Es gehe hier nicht darum, die Komfortzone zu verlassen, sondern finanziell abgesichert zu sein.

Derzeit arbeitet die Schützin aus Leubringen in einem 50-Prozent-Pensum, das sie flexibel gestalten kann. Sie spricht von zwei typischen Szenarien: Entweder arbeite sie in einer Woche 100 Prozent oder gar nicht, da sie trainiere oder an einem Wettkampf sei. Sie habe rund zehn Trainingswochen pro Jahr, wo sie jeweils nicht bei der Arbeit ist. Um die Teilnahme an Olympischen Spielen wirklich ins Visier zu nehmen und ihr Arbeitspensum zu reduzieren, braucht Senti weitere Sponsoren. Gemeinsam mit ihrem Manager und ihrem Vater sucht die Schützin Partner. «Wir haben uns ein Jahresziel gesetzt und schauen im neuen Jahr, wo wir stehen. Wenn es nicht reicht, um das Pen-

sum reduzieren zu können, peilen wir das Ziel nächstes Jahr wieder an», sagt Senti. Im Moment bleibe für Los Angeles 2028 noch alles möglich.

Das eigene Team zur Entlastung

Bei Partnern ist der Sportlerin wichtig, dass sie zu ihr passen und sie selbst auch zum Partner. Sie finde es zudem cool, wenn der Unterstützer oder die Unterstützerin von Beginn an die Faszination für den Schiessport mit ihr teile. Sie erkläre aber auch gerne ihren Sport. «Meistens ist dann die Reaktion, dass da ja viel mehr dahintersteckt als angenommen.» Allein ins Training investiert die Seeländerin pro Arbeitswoche zehn bis 15 Stunden, hinzu kommen nach Möglichkeit Einheiten am Wochenende.

Senti ist froh um die Unterstützung bei der Sponsorensuche. Zu Beginn habe nur ihr Vater mitgeholfen, nun habe sie ein Team dafür. «Das entlastet mich. Ich finde es immer schwierig, sich selbst präsentieren und in den Mittelpunkt drängen zu müssen», sagt Senti und fügt an: «Ich habe kein Problem, im Mittelpunkt zu stehen, ich mag das sogar sehr. Aber es ist mir lieber, wenn jemand auf mich zeigt und mich vorstellt.» Es sei ein schmaler Grat zwischen dem nötigen Selbstvertrauen und sympathisch sein zu überheblich und arrogant sein. Gleichzeitig heisse es immer, man dürfe sich nicht zu billig verkaufen. «Da die richtige Balance zu finden, ist so schwierig», sagt die mehrfache Weltmeisterin.

Eine andere Herausforderung ist zurzeit das tägliche Training. Denn der Trainingsgruppe um Anja Senti fehlt seit letzten Herbst ein Trainer oder eine Trainerin. Die Schützin sagt: «Da fehlt schon jemand. Ich werfe dem Verband nichts vor, und ich bin mir bewusst, dass es schwierig ist, diesen Posten zu besetzen.» So müssen sich die Gewehr-Schützinnen und -Schützen der nicht olympischen Disziplinen selbst organisieren. Sie hätten einen Schützen im Team, der ein wenig den Lead hat und das Sprachrohr zwischen den Athletinnen und Athleten sowie dem Verband sei. Fürs Training sei jeweils am Montagmorgen Antreten: «Dann besprechen wir, was diese Woche ansteht und schauen, ob gemeinsame Trainings nötig sind. Beispielsweise, wenn wir einen Final trainieren wollen», erklärt die Seeländerin.

Ein Vorteil ist für Senti, dass ihr Verlobter im gleichen Team trainiert. So könnten sie einander unterstützen, auch wenn das nicht dasselbe sei wie ein Trainer. Sie sagt: «Man nimmt beim Partner alles viel persönlicher. Bei einem Trainer kann ich Kritik viel sachlicher aufnehmen und die kritisierten Punkte schneller verbessern.» Sie könne ohne Trainer oder Trainerin zwar ihr Niveau halten, aber für die technische Weiterentwicklung sei zwingend ein Trainer notwendig.

Ihr Können bewies die Schützin kürzlich an der EM in Frankreich. Dort gewann sie insgesamt zweimal Gold und dreimal Silber. Der Auftakt lief nicht nach Wunsch. Im Kleinkaliber-

Match über 50 Meter verpasste sie eine Einzelmedaille. «Ich kann mir bis heute nicht so richtig erklären, was dort schief lief. Dafür war danach die ganze Nervosität weg», so Senti. Diese sei erst ungefähr fünf Minuten vor dem 300-m-Liegendmatch wieder angekommen. «Während des Schiessens kam dann Druck auf. Es ist für mich nicht mehr gleich, als ich noch eine Newcomerin war. Wenn du einen Titel bestätigen und ihn ein zweites oder drittes Mal holen willst, wird es nicht einfacher.» Senti schaffte es in diesem Wettkampf, mit dem Druck umzugehen. Sie holte den EM-Titel.

Ein überfälliger Antrag

Auch privat ist bei Anja Senti einiges los. Die Hochzeitsvorbereitungen sind im Gange. Im nächsten Frühling wird sie Pascal Bachmann heiraten. Die Story zur Verlobung ist eine zum Schmunzeln. Lachend sagt sie: «Der Antrag war überfällig. Er war super schön im Europapark in Rust. Meine Familie war dabei, es war alles sehr herzlich organisiert von ihnen zusammen. Da habe ich einmal mehr gemerkt, wie stark mein Zukünftiger auch bei meiner Familie angekommen ist.»

Den Antrag habe sie erwartet. Es sei zwar sehr privat, aber sie erzähle die Geschichte jetzt einfach. Denn das Thema Heirat sei bereits in den Skiferien aufgekommen. «Er fragte mich eines Abends plötzlich, was ich dazu meine, wenn wir nächstes Jahr heiraten», erzählt Senti. Sie habe dann gesagt, dass

das nicht so einfach gehe. Sie brauche Zeit zum Organisieren. Für sie sei die Hochzeit sehr, sehr wichtig. «Ich sagte ihm deshalb, dass ich einige Sachen abklären muss. Ich habe diese Punkte, die für mich zwingend sind, abgeklärt.» Als das erledigt war, stimmte sie der Hochzeit zu.

Wichtig war ihr zum Beispiel einen Termin in der Stadtkirche Biel zu finden. So kam es, dass das Paar einen Termin reserviert hat, bevor der Antrag gemacht war. Senti sagt: «Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis ich endlich den Ring an den Finger gesteckt bekam. Für den Antrag wartete er auf den perfekten Moment. Diesen zu finden, ist natürlich mega schwierig.»

Einen Monat arbeiten oder nicht

Bis zur Hochzeit stehen für Anja Senti und ihren Verlobten viele Wettkämpfe auf dem Programm. Derzeit weilen sie bei einem Europacup in Dänemark, anschliessend sei die Schweizer Meisterschaft und der Europacup-Final, den sie persönlich immer hoch gewichte. «Denn dort gibt es für einmal Geld. Die Siegerin bekommt immerhin 2400 Euro. Das ist für mich viel Geld», so Senti. Es bedeute, einen Monat arbeiten oder eben nicht. Im November folgt die WM. Und ihr Ziel ist bei jedem Wettkampf klar: «Ich will mir nicht mehr Druck aufsetzen, als ich eh habe. Aber grundsätzlich ist es schon so, dass ich gewinnen will, wenn ich irgendwo antrete. Das ist so eine Sportlerkrankheit.»